

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 121 (1980)

Artikel: Katastrophen im ersten Jahrhundert des zweiten Jahrtausend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katastrophen im ersten Jahrhundert des zweiten Jahrtausend

Das zweite Jahrtausend begann in unseren Landen mit sehr grosser Trockenheit sodass Quellen versiegten und Flüsse trocken fielen. Die Fische, die damals ein bedeutend wichtigeres Nahrungsmittel als heute waren, verfaulten in den Bächen und Flüssen. Viele Menschen starben in unserer Gegend an Hunger.

Von 1007 bis 1010 steigerte sich die Hungersnot sodass 1013 grosse Seuchen das Volk befielen.

Kaum hatten sich die Menschen wieder etwas erholt kam 1022 ein so heisser Sommer, dass Menschen und Tiere an der Hitze starben und schon 5 Jahre später raffte die Pest wieder einen grossen Teil der Bevölkerung hinweg. 1029 wurde das Land durch Regen und Ueberschwemmungen und in den kommenden drei Jahren durch übergrosse Hitze geplagt.

Nach dem kalten Winter und Frühjahr regnete es fast durch den ganzen Sommer, sodass die Feldfrüchte verderben und eine entsetzliche Hungersnot entstand, die sieben Jahre anhielt. Im folgenden Jahr war es ein kalter, nasser Sommer mit vielen Gewittern und 1044 ein rauher, strenger Winter der die Menschen quälte, die Teuerung anheizte und mit ihr erneut eine Hungersnot über das Volk brachte. Durch mehr als 10 Jahre herrschte diese Hungersnot, die mehr als zweidrittel der Bevölkerung dahinraffte. Nach wenigen Jahren der Erholung brachte der schlechte Sommer von 1060 wenig Wein und Früchte sodass erneut eine Teuerung und als Folge auch eine Hungersnot das Land beherrschte und eine Seuche viele Menschen dahinraffte. 1062 erfolgte ein Erdbeben im ganzen Schweizerland und die Kälte im Februar liess Menschen und Tiere erfrieren. Eine ebenso grosse Kälte trat ganz unerwartet im April des kommenden Jahres auf sodass nicht nur Wild und Geflügel erfroren, sondern auch die Wälder und Kulturen grossen Schaden nahmen. Im Jahr 1069 fiel Mitten im April so hoher Schnee, dass alle Zäune begraben waren und die Reben erfroren sodass an Wein und Obst reichlich Schaden entstand. Im Jahre 1074 war der Winter so streng, dass viele Gewässer bis auf ihren Grund gefroren sodass so-

gar die Mühlen still standen und zwei Jahre später begann der Winter schon um Martini und dauerte bis Ende März. Wiederum zwei Jahre später war in der Schweiz ein so grosser Mangel an Vieh und Pferden, dass sich die Männer zu zehnt selber vor den Pflug spannen mussten.

Es wird auch berichtet, dass sich im Jahr 1086 viele Eigenartigkeiten ereigneten. Das zahme Geflügel wurde plötzlich wieder wild und zog sich in die Wälder zurück. Aus unerklärlichen Gründen starben die Fische im Wasser.

1090 kam eine ebenso unerklärliche Plage über das Land. Insekten flogen in riesigen Schwärmen, in einer Breite von 1000 Schritt und mehr als dreifache Länge über unsere Gegend. Wie fliegende Würmlein sah dieses Ungeziefer aus.

Zwei Jahre später brachten Sturmwinde, Platzregen und Ueberschwemmungen, Viehseuchen, Pest und Schelmentod ins Land. Am 1. August des Jahres 1093 wurde beobachtet, wie ein grosser Glanz über den Himmel gefahren ist. Das wird sicherlich ein grosser Meteor gewesen sein. Im kommenden Jahr brachte lang andauernder Regen, immer wieder auftretende Sturmwinde und Gewitter und als Folge davon Ueberschwemmungen, Hungersnot und schwere Krankheiten über grosse Teile auch der übrigen Schweiz. Die Not war riesengross. Es starben so viele Menschen, dass sie von den Ueberlebenden nicht einmal mehr ordentlich begraben werden konnten. Die Hungersnot dauerte über das nächste Jahr an, sodass die Armen gegen die Reichen mit Brandstiftung und Plünderung vorgingen.

Im Jahr 1097 erschien ein mächtiger Komet und daraufhin ein fruchtbarer Sommer und milder Winter.

Dies geschah im ersten Jahrhundert unseres Jahrtausend. In der Zwischenzeit haben wir zwar in vielen Teilen der Welt gelernt der Natur zu trotzen. Es gelingt uns aber immer noch nicht überall den Hunger zu bezwingen. Wir vergeuden unsere Energiereserven durch Raubbau und chemische Veränderungen, ohne daran zu denken, dass wir unsern Nachkommen das Überleben verunmöglichen. vm

